



Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 045-2016
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2016.RRGR.190

Eingereicht am: 22.02.2016

Fraktionsvorstoss: Ja
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: SP-JUSO-PSA (Gasser, Bévilard) (Sprecher/in)
SP-JUSO-PSA (Amstutz, Corgémont)
SP-JUSO-PSA (Grivel, Biel/Bienne)

Weitere Unterschriften: 3

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 938/2016 vom 24. August 2016
Direktion: Erziehungsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert



Schlechtere Gesundheit von Lehrkräften

Seit einigen Jahren gibt es bei den Lehrkräften anscheinend immer mehr Fälle von berufsbedingter Erschöpfung. Diese Situation könnte sich als sehr gefährlich erweisen, sollte dieser Eindruck statistisch belegt werden. Je nach Ergebnis wird es wichtig sein, über die Ursachen dieser Zunahme nachzudenken.

Diese dramatische Situation schadet der ganzen Bildungswelt und in erster Linie natürlich den Lehrkräften. Leider können einige von ihnen nicht mehr in ihren ursprünglichen Beruf zurückkehren, sondern sind gezwungen, sich beruflich neu zu orientieren. Leidtragend sind auch die Schülerinnen und Schüler, da sie durch Stellvertretungen betreut werden müssen. Auf dem Stellenmarkt finden sich aber nur sehr selten gut ausgebildete Stellvertretungen. Man muss sich somit mit Provisorien begnügen. Bei Klassen, die schon als schwierig gelten, sind Stellvertreterinnen und Stellvertreter sehr schnell überfordert. Statt wirklich zu unterrichten, verkommt ihre Arbeit dann zum Hütedienst. Auch die Schulleitungen sind betroffen, da sie dafür sorgen müssen, dass die Klasse eine Stellvertretung erhält. Diese muss dann begleitet und unterstützt werden. Und manchmal muss man auch intervenieren, um ein Mindestmass an Disziplin zu bewahren. Es ist unnötig, daran zu erinnern, dass die Schulleitungen im Prinzip schon genug Arbeit haben. Um sinnvolle Massnahmen zur Behebung dieser Situation ergreifen zu können, ist es wichtig, die Situation besser zu kennen.

Der Regierungsrat wird daher um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie viele Fälle von berufsbedingter Erschöpfung gibt es derzeit, aufgeschlüsselt nach Schultypus (Kindergarten, Primarstufe, Sekundarstufe I usw.) und Alter der betroffenen Lehrkräfte?
2. Wie viele neue Erschöpfungsfälle gab es jährlich in den vergangenen zehn Jahren?
3. Lässt sich beziffern, wie viel eine berufsbedingte Erschöpfung den Kanton im Durchschnitt kostet?
4. Wie viele der Betroffenen konnten ihre Arbeit als Lehrkraft wieder aufnehmen, wie viele haben sich beruflich neu orientiert?
5. Können die häufigsten Gründe für solche Erschöpfungszustände genannt werden?

Antwort des Regierungsrates

Die Interpellation fordert den Regierungsrat auf, die Anzahl Fälle von Lehrkräften mit berufsbedingter Erschöpfung und die daraus resultierenden Auswirkungen (Kosten, Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit usw.) aufzuzeigen.

«Berufsbedingte Erschöpfung» ist kein Krankheitsbild im Sinne des internationalen Standards zur Beschreibung und Definition von Krankheiten (ICD-10). Häufig wird die berufsbedingte Erschöpfung jedoch in Zusammenhang mit «Burnout»¹ genannt.

Das Anliegen, Kenntnisse über Zahlen betreffend die berufsbedingte Erschöpfung zu erhalten, wird u. a. mit den Folgen der Abwesenheit von Lehrpersonen für das Schulsystem begründet. Der Regierungsrat ist sich dieser Herausforderungen bewusst. Die Heterogenität in den Schulklassen hat zugenommen und Lehrpersonen leisten eine grosse Integrationsarbeit zu Gunsten der Kinder und der Bevölkerung. Es ist dem Regierungsrat ein Anliegen, Schulleitungen und Lehrpersonen in dieser anspruchsvollen und wichtigen Aufgabe bestmöglich zu unterstützen. Deshalb werden die Schulen beispielsweise rasch mit sogenannten «SOS-Lektionen» durch die regionalen Schulinspektorate unterstützt oder erhalten dadurch Entlastung.

Zu den Fragen der Interpellation nimmt der Regierungsrat wie folgt Stellung:

Zu den Fragen 1 und 2

Gemäss Artikel 35a der Verordnung über die Anstellung der Lehrkräfte (LAV) werden Lehrkräfte bei länger dauernden Abwesenheiten durch das «Case Management für Lehrpersonen» (CM LP) unterstützt². Das CM LP stellt einen Teil des Beratungs- und Weiterbildungsangebots der PHBern dar. Ziel des CM LP ist es, Lehrpersonen, die länger als vier Wochen arbeitsunfähig sind, bei der Erhaltung ihrer Arbeitsfähigkeit und der Eingliederung in den Arbeitsprozess zu unterstützen.

Jährlich betreut das CM LP durchschnittlich 200 bis 250 Fälle verschiedenster Krankheiten. Werte betreffend die Anzahl Fälle mit einer sogenannten berufsbedingten Erschöpfung und die diesbezügliche Entwicklung in den vergangenen Jahren liegen allerdings nicht vor.

¹ «Burnout» beschreibt ein Phänomen, bei dem Menschen beginnen, u. a. Symptome von emotionaler Erschöpfung, Demoralisierung, Müdigkeit, Antriebsverlust, Unzufriedenheit, reduzierter Leistungsfähigkeit und Depersonalisierung aufzuweisen.

² In Schulen der Sekundarstufe II kann die Schulleitung in Absprache mit der zuständigen Dienststelle diese Massnahmen einleiten.

Die Erziehungsdirektion und die Anstellungsbehörden (Schulleitungen/Schulkommissionen) haben – wie jeder andere Arbeitgeber auch – keinen Anspruch darauf, die genauen Diagnosen der erkrankten Lehrpersonen zu kennen.

Zur Frage 3

Aufgrund der fehlenden Daten über die Anzahl Fälle mit einer berufsbedingten Erschöpfung können die diesbezüglichen Kosten nicht beziffert werden.

Zur Frage 4

Die Reintegrationsquote des CM LP für alle Fälle von Krankheiten beträgt ungefähr 76 Prozent. Bedingt durch die fehlenden Daten sind ebenfalls keine Aussagen über die Reintegrationsquote von Personen mit einer berufsbedingten Erschöpfung möglich. Dies gilt auch für die diesbezügliche Anzahl Personen, die eine berufliche Neuorientierung vornimmt.

Zur Frage 5

In der Regel führt eine Wechselwirkung zwischen Persönlichkeitsfaktoren und der Art und dem Umfang der Arbeit, der Zielsetzung und der Belastung zu einer «Burnout-Symptomatik» und damit verbunden auch zu Erschöpfungszuständen. So können bestimmte Persönlichkeitsmerkmale wie beispielsweise das Streben nach Perfektion, hohe soziale Motivation oder grosser Idealismus die Erholung von Lehrkräften beeinträchtigen. Negative Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden haben auch selbstgefährdende Verhaltensweisen. Dazu zählen beispielsweise die Arbeit trotz Krankheit (Präsentismus) oder der Verzicht auf Erholungspausen. Ansätze, die die Umwelt als Ursache in den Vordergrund stellen, betonen arbeits- und organisationsbezogene Faktoren wie ein eingeschränkter Tätigkeits- und Handlungsspielraum, ein Mangel an sozialer Unterstützung oder Rollenkonflikte. Auch eine hohe quantitative Belastung, Konflikte mit Eltern sowie Unterrichtsstörungen stellen relevante Arbeitsbelastungen dar.

Verteiler

- Grosser Rat